

Beilage zu Nr. 54 des „Wildbader Anzeiger.“

Samstag, den 12. Mai 1894.



Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prachtvoll geworden sind?
Mit „D. Fritze's Bernstein-Del-Lackfarbe“ ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen alle anderen Fußbodenlacks.

Niederlage bei:

Chr. Brachhold.

Ferner empfiehlt

I^a americ. Terpentinöl,

I^a holl. Leinöl und

Leinölfirnis,

Parkettbodenwiche,

weiss u. gelb in 1/4 u. 1/2 Büchsen

Linoleumwiche,

Stahlpähne,

Anstreichpinsel,

Bronce-Farben,

Putztücher,

cryst. Soda, weisse Stearin- & Kern-Seife,

Dr. Links Fetllaugenmehl etc.

Copallack & Asphaltlack

gelb. Wachs in Scheiben

mit dem Bemerkten, daß sämtl. Artikel in bester Qualität am Lager sind.
Der Obige.

Wildbad.

Ausverkauf in Kinder-Schürzen

von 30 S an, sowie

Kleidchen

von 1 M. an empfiehlt

Luisa Volz, Hauptstraße 130.

Parkettboden-Wichse

von

**A. Mayer, Marktplatz 6
Stuttgart**



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet, nur echt mit obiger Marktplatz-Etikette.

Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 1/2 Kilo 80 S.
Niederlage für Wildbad bei

Carl Wilh. Vott.

Turnverein Wildbad.

Aus Anlaß des am

Pfingstmontag, den 14. Mai d. J.



stattfindenden

findet

Anfurnens

Vormittags von 10—12 Uhr ein Preisturnen;

Nachmittags von 2 Uhr an ein Schauturnen auf dem
Turnplatz und

Abends 8 Uhr im Gasthaus zur Eisenbahn

ein Tanzkränzchen

statt. Hiezu werden die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Familienangehörigen, sowie Freunde der Turnsache freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf das sorgfältigste und billigste

Wilh. Ulmer.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

Spiegel, Bilder- und Vorhang-Gallerien

und sind solche im Laden gegenüber Herrn Kaufmann Fr. Treiber ausgestellt.

**Karl Schulmeister,
Schreinermeister.**

Pfingsten.

Ein grüner Schleier deckt die Erde,
Viel Blütenperlen glitzern d'rauf —
Wie schön, o Welt, Du holdverklärte,
Stand'st Du von mächt'ger Ruhe auf!
Des Tages Stern im fernen Osten
Weckt rasch die Schläfer fern und nah —
Leis bebt es durch des Weltalls Pfosten:
Der hehre Pfingstsonntag ist da.

Und aus des Acker's brauner Scholle
Steigt jubelnd eine Lerch' empor,
Und trägt im Lied das übervolle
Beglückte Herz zum Himmelsthor.
Hell schallt es weithin in die Runde
Und weckt die Säng' er immer mehr,
Und auch in Dein Herz dringt die Kunde —
Du stimmst mit ein: „Dem Herrn sei Ehr'!“

Du stehst vom Morgenschein umflossen,
Ergriffen tief und wunderbar —
Das ist der Geist, der ausgegossen
Einst ward auf Jesu Jüngerschaar,
Der heut' und immer gleich der Taube
Auf sanfter Schwinge Dich umweht,
So lang' der frohe Pfingstenglaube
Gefest'et Dir im Herzen steht.

Noch lauschest Du dem Geisterlange,
Der mächtig drängt an Herz und Ohr,
Da heben mit dem eh'rnem Klange
Die Glocken an im vollen Chor —
Versteh' und folge ihrem Rufen,
Kommt, Menschen her aus fern und nah,
Eilt hin zu des Altars Stufen —
Der hehre Pfingstsonntag ist da!

Die Wallfahrt nach Gzenstochau.

Roman von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

20.

Alles wogte durcheinander ohne Ansehen des Ranges und Standes. Mit dem Rosenkranz in den Händen sangen sie größtenteils mit Andacht und Begeisterung, aber uncorrect, und in allen Tonarten, die zum Teil recht melodisch klingenden Pilgerlieder ab, wobei ein Jeder den Andern zu überschreien versuchte, denn auch bei der Procession galt die Regel, recht laut zu singen und zu beten, um der Himmelskönigin dadurch wohlgefällig zu sein.

Auch Jadwiga hatte, ihrem Vorsatze getreu, dem heutigen Gottesdienste beigewohnt. Die fest zusammengefalteten Hände auf die Altarstufen gestützt, lag sie vor dem Muttergottesbilde auf den Knien und hob die thränenfeuchten Augen in stummer Bitte zu demselben empor. Sie hatte ein schwarzes Kleid angelegt, die blonden Flechten hingen schwer über den weißen Hals herab, den eine einfache Bernsteinkette zierte. Das farbige Licht, welches die bunten Glasmalereien der Fenster in der Capelle verbreiteten, wob einen Glorienschein um das bleiche, ganz in seinem Schmerz versunkene Mädchen, auf dessen klarer Stirn eine schmale rote Narbe bemerkbar war. Beendend vor Scham hatte sie der Madonna ein stilles Geständnis gemacht und ihr Gebet mit einer Opfergabe in Gestalt eines kleinen goldenen Herzens bekräftigt. Eine lange Zeit lag sie so auf ihren Knien, ihr träuber Blick flog angstvoll zu der Heiligen hinüber, bis sie ihr verweintes Gesicht in ihrem Gebetbuche vergrub. — Doch nun stießen sie ein paar scheltende Weiber, die schon eine Weile gewartet hatten, das leise schluchzende Mädchen von den Altarstufen hinweg, um selbst an die Reihe zu kommen. Jadwiga drückte sich scheu in eine Mauerwische hinein, denn die gestern mit ihrem Vater gehabte furchtbare Scene hatte sie vollständig niedergebengt. Sie preßte beide Hände vor das verfürte todtblasse Gesicht und jammerte schmerzvoll in sich hinein: „O süße Maria, erbarme Dich mein, o hehre Madonna, verlaß mich nicht.“

Kaum hatte aber der Bischof vor dem Hochaltare das letzte Vaterunser gesprochen, als auch Jadwiga sich schon bemühte, aus dem Menschengewühl zu entkommen. Sie flüchtete rasch durch ein Seitenspöndchen der Kirche ins Freie. Dann blickte sie noch einmal zurück. Aus dem großen Portal drängten sich die Allmächtigen in dichten Schaaren hervor, unter ihnen der junge Edelmann von Hgotta, der mit ungewohnt düsterem Gesichte vorwärts schritt. Dem Mädchen war es einen Moment, als hätte sein finsterner Blick ihre Gestalt getroffen, und nun wurzelten ihre Füße am Boden, als könnten sie nicht weiter, und ihr Atem stockte. Voller Scham und Verwirrung, unfähig sich sofort zu fassen, strebte sie auf's Geratewohl fort, um ihm unbemerkt auszuweichen, doch in ihrer Beklommenheit und Herzensangst verfehlte sie das rechte Ziel, und anstatt zu entinnen, kam sie immer tiefer in das Gedränge hinein. Ueberall hin und her gestoßen und geschoben und von der ungeheuren Menschenflut fortgerissen, verlor sie die Kraft, sich zu befreien, und plötzlich befand sie sich inmitten des Processionszuges und zwar zwischen den ausgewählten Marienmädchen unter dem roten Baldachin. Sofort machte sich eine große Bestürzung und Aufregung unter diesen bemerkbar. Die sanften andächtigen Miene in ihren Gesichtern waren im Nu verschwunden und die rothigen Mädchenlippen, auf denen noch die letzten Töne eines frommen Gesanges schwebten, stießen plötzlich sehr profane Worte der Entrüstung und des Aergers aus.

„Gebenedeite Maria, was will dieses Mädchen hier unter dem Bethimmel? — Solche Frechheit ist wirklich unerhört! — Wie kann sie sich unterstehen, sich unter die ausgewählten Jungfrauen zu mischen?“ — Dergleichen Aeußerungen, von zornigen Blicken begleitet, trafen Jadwiga und überdauten die Strophen der Vitanei, welche die rings umherstehenden Kinder sangen.

„Laßt das Mädchen mit uns gehen und haltet den Zug nicht auf,“ bat Comtesse Spiridia. „Jadwiga ist eben so fromm und unbescholten wie wir, ich bitte Euch, haltet Frieden.“

„Nein, Comtesse, das geht nicht an,“ schrie die Tochter des Bürgermeisters, indem sie mit rollenden Augen um sich blickte. „Die

Jadwiga gehört nicht zu uns, denn sie ist ein Findelkind. Ihre Mutter war eine Ruffalka, oder Hganka, oder Gott weiß was, die hinter dem Baune gestorben ist. Wir können unmöglich dulden, daß solche Kezeln mit uns Marienmädchen gehen! — Das wäre eine Schande unser Lebenlang!“

„Ja, die Wanda hat Recht, Comtesse, und wir wissen's Alle, daß sie die Wahrheit redet,“ riefen jetzt noch ein paar Fräulein, während sie mit höhnischem und geringschätzendem Lächeln das halbohnmächtige Mädchen musterten.

Comtesse Spiridia war heftig erschrocken. Bei ihrer angeborenen Schüchternheit wagte sie es nicht mehr, ein gutes beschwichtigendes Wort für die Arme einzulegen, sie begnügte sich damit, denselben mitleidige Blicke zuzuwenden.

Der Processionszug war durch diesen unvorhofften Vorgang in's Stocken geraten, denn auch die flugenden Schulkinder hatten ihr Lied jäh abgebrochen, sprangen jetzt wild um Jadwiga herum, rissen sie an den langen Zöpfen, und schrien aus Leibeskräften: „Herzmädchen! Laternblut! Schwabenprinzelsin!“ etc. Männer und Weiber blieben stehen und starrten neugierig das an allen Gliedern zitternde Mädchen an. Ein gelbes zerlumptes Bettelweib hob drohend die Faust und zeterte ihr das „Psia-krow-niemeza“ (deutsches Hundebul) gerade in das Gesicht. Und immer mehr schoben sich und drängten sich die Menschen heran. Frauen kreischten und Kinder weinten, Flüche und Scheltworte wurden laut. Viele suchten sich gewaltsam Bahn zu brechen. Wenn es so weiter fort ging, mußte sicher ein Unglück entstehen. Da sprang plötzlich ein junger Priester unter den Baldachin, sagte das in starrer Betäubung dastehende Mädchen und riß es schnell aus den Reihen der ausgewählten Jungfrauen hinweg, welche nun endlich beruhigt, ihren Gesang wieder onstimmten und sich langsam vorwärts bewegten. Die Menge folgte nach und so kam der unterbrochene Processionszug allmählig wieder in Gang. (Fortsetzung folgt.)

Merks.

Wer vom Baume seines Lebens
Früh schon alle Blüten pflückt,
Darf nicht arollen, wenn vergebens
Er im Herbst nach Früchten blickt.

Druck und Verlag von Bernh. Hofmann in Wildbad. (Verantwortlicher Redakteur Bernh. Hofmann).